

Trichopterenstudien im Schwarzwald 1948

Von KARL EIDEL, Emmendingen.

Die systematische Aufzeichnung einer kleinen Insektengruppe, wie sie hier für die Trichopteren (Köcherfliegen) vorliegt, könnte bei manchem Nichtkenner die Meinung aufkommen lassen, daß es sich hier schon mehr um ein einseitiges, eintöniges Spezialistentum handelt, nicht mehr aber um eine gedankenweite Biologie. Und doch ist diese Kleinarbeit oft notwendig, um z. B. die großen Zusammenhänge tiergeographischer Fragen richtig zu deuten oder die Abänderungen in der Tier- und Pflanzenwelt, die durch Klimaschwankungen hervorgerufen werden, zu verstehen. Durch das Eingreifen des Menschen wird das Bild der Natur zumeist grundlegend geändert. Der Hydrobiologe denkt da besonders an die Errichtung von Staudämmen, die Flußregulierungen, die Trockenlegungen von Mooren, die Verunreinigung vieler Gewässer durch Industrieanlagen usw. Nur durch Eingehen in kleinstes Spezialistentum kann oft gefunden werden, was zum Wohl oder zum Verderben der dort vorhandenen Lebewesen dient.

Das Sichtvertiefen in die Einzelheiten einer solchen kleinen Insektengruppe hat aber außerdem eine persönliche Seite. Mehr wie bei jedem anderen Wissenschaftszweig ist man gezwungen, aus der finsternen Bücherstube oder dem Laboratorium hinauszuwandern. Beim ersten Sonnenstrahl, der schräg durch die hohen Tannen einfällt, ist man schon unterwegs und kehrt heim, wenn der Mond hinter den Bergrücken hervor kommt. Man ist mit der Natur verbunden, gleich ob es ein heißer Sommertag ist oder der Wald tief verschneit liegt, ob das erste Grün sich schüchtern zeigt oder die Blätter müde von den Bäumen fallen. — Hydrobiologische Untersuchungen und speziell das Studium der Trichopteren zwingt den Forscher allezeit draußen zu sein. Es ist nicht unmöglich im Dezember oder Januar z. B. eine *Chaetopteryx villosa* Fbr. - Imago auf Schnee anzutreffen, auch nicht schon Anfang Februar die ersten Hydroptiliden aus dem Wasser steigen zu sehen. Je mehr man in Einzelheiten eindringt, desto mehr wird man gefesselt, desto stärker wächst das Verlangen nach tieferem Eindringen. In Zweifelsfragen war mir die Freundeshilfe des Herrn Dr. DOHLER in Klingenberg wieder sehr wertvoll und ich möchte ihm auch hier den herzlichsten Dank aussprechen.

Die hydrobiologischen Studien in der engeren Heimat, die nach dem Krieg wieder aufgenommen wurden, fanden eine erste Niederschrift in den „Trichopterenstudien im Schwarzwald 1947“, die wohl in nächster Zeit im Archiv für Hydrobiologie erscheinen wird. Auch das Jahr 1948 brachte mehr Überraschungen als man in dem doch sonst recht gut erforschten Gebiet unseres Schwarzwaldes hätte vermuten dürfen, ein Zeichen und ein erneuter Ansporn dafür, daß die Natur demjenigen immer noch etwas zu schenken hat, der sich ihr verschreibt. Bei der Aufzählung der Arten hielt ich mich wieder an die von ULMER eingeschlagene systematische Reihenfolge.

Dolophilus pullus McL.

Von der Gattung *Dolophilus*, die zur Familie der Philopotamidae gezählt wird, war bisher im Schwarzwald keine Art gefunden worden. 3 km oberhalb des jetzigen Wohnortes Emmendingen, an dem kleinen Ort Wasser, war während des ganzen Monats Juni *Dolophilus pullus* McL. häufig anzutreffen. Die Imagines flogen unmittelbar am Flußufer der Elz. Nach Ulmer sollen die Larven der *Dolophilus*arten im Hoch- und Mittelgebirge vorkommen. An dieser Stelle der Elz denkt man aber eher an die Worte des Dichters Oskar BLUMENTHAL, die er über den Wildbach schreibt:

„Doch kaum, daß er des Tals Gelände
mit seinen Wippen hat benetzt,
so hat der Jugendsturm ein Ende.
Nun wird er sittig und gesetzt . . .
Verbraust sein Trotz, verbraust sein Drängen
gebändigt ist der wilde Bach —
und säumig zwischen Uferhängen
schiebt Welle sich der Welle nach.“

Im Hochsommer ist der Unterlauf der Elz wie vieler anderer Schwarzwaldflüßchen kaum wasserführend, zumal auch sehr viel Wasser für die Wiesenbewässerung abgeleitet wird. — Die Literatur nennt in Deutschland nicht allzu viele Fundorte: Sachsen, Riesengebirge und Thüringen (Bäche bei Schwarzburg).

Hydropsyche saxonica McL.

zur Familie der *Hydropsychidae* gehörend ist eine für den Schwarzwald neue Form. Nach den Aufzeichnungen anderer Forscher, welche die Art für die Schweiz, Böhmen, Lausitz, Sachsen, Thüringen und Bayern melden, konnte sie im Schwarzwald erwartet werden. Ein einziges ♂ geriet beim Abschütteln der Bäume und Sträucher, die den Seebach säumen, etwa 1 km oberhalb der Mündung dieses Gewässers in den Titisee in mein Netz. Ich notierte den 17. Mai 1948.

Hydropsyche Silfenii Ulm.

Die Überraschung war groß, als am gleichen Tag und nur etwa 50 m weiter bachaufwärts wiederum am Ufergebüsch eine andere *Hydropsyche* im Netz zappelte. Wiederum war es nur ein einziges ♂. Die genaue mikroskopische Untersuchung ließ die Art als *Hydropsyche Silfenii* Ulm. einwandfrei erkennen. Nach den mir vorliegenden Literaturangaben ist sie in Mitteleuropa im Oktober 1902 im Gratiastal bei Langenwiesen in Thüringen gefunden worden und seither nicht mehr. Nach 46 Jahren also kann durch intensives Absuchen eines geographisch eng begrenzten Raumes in Deutschland und zwar im Bärenental im Schwarzwald auf Höhe 850 m eine Neuauffindung gemeldet werden. Sie ist mit andern *Hydropsyche*formen kaum zu verwechseln, da der Penis weit vor dem Ende seitlich je einen kleinen Dorn trägt. Die Larve ist noch unbekannt. Es dürfte aber, nachdem die Flugzeit und der genaue geographische Punkt festgelegt ist, wo die Imago angetroffen wurde, nicht mehr allzu schwer sein, auch die Larven aufzufinden.

Beraea pullata Curt.

aus der Familie der Beraeidae ist für den Schwarzwald zwar neu, ihr Erscheinen konnte nach der sonstigen bekannten Verbreitung in Mitteleuropa nicht überraschen. Interessant und bemerkenswert scheint nur die Stelle des Auffindens. Auf 1400 m Höhe traf ich am 12. Juni 1948 am Scheidbach, einem munteren kleinen Gewässer im Feldberggebiet (Nähe Bismarckturm) ♂♂ und ♀♀ an. Die Larve soll nach Ulmer nur in stehendem Wasser zu finden sein. Hier steigt sie auf bis in die Quellzonen. In Bornhausers Quellenarbeit,¹⁾ die auch die Quellen des Feldbergs einschließt, ist sie nicht verzeichnet!

Die schönste und größte Überraschung, die mir in diesem Jahr im Schwarzwald zuteil wurde, ist die Auffindung einer vollkommen neuen Art. Leider hat das im Jahr 1948 gesammelte Material nicht ausgereicht, die ♂♂ und ♀♀ erschöpfend zu beschreiben. Immerhin kann heute die Ankündigung gemacht werden, daß es sich um eine Art der Familie der Beraeidae handelt. Die Neubeschreibung hat Dr. Döhler übernommen und wird wahrscheinlich im nächsten Heft dieser Zeitschrift verzeichnet stehen. Dort werden dann auch die näheren Angaben über die Fundorte gemacht werden.

Leptocerus aureus Pict.

ist unter das Verzeichnis der Schwarzwaldtrichopteren aufzunehmen. Als ich kürzlich die Originalarbeiten des Schweizer Entomologen RIS vom Berner Museum leihweise zur Verfügung gestellt bekam, fand ich unter den Fundangaben für schweizerische Trichopteren auch *Leptocerus aureus* Pict. Die Imagines sind bei Rheinau und Istein gefangen worden. Es muß offenbar Ulmer entgangen sein, als er die Trichopteren in „Brauers Süßwasserfauna Deutschlands“ zusammenstellte, daß Istein auf badischem Boden, etwa 15 km nördlich von Basel liegt. Ich selbst konnte bei meinen Rheinuntersuchungen bei Breisach und Sasbach, also weiter nördlich, die Art noch nicht nachweisen.

Halesus Stadleri Schmid.

Und noch einmal kann ich den Freunden der Hydrobiologie eine Überraschung mitteilen. Etwa 100 m nach der Quelle des Seebächle im Feldberggebiet, auf etwa 1400 m Höhe fand ich am 10. September 1948 ein einziges ♂ einer Halesusart, die zwar der im Schwarzwald schon bekannten *Halesus uncatatus* Brau recht ähnlich war, die aber doch Zweifel in mir aufkommen ließ, ob sie damit identisch ist. 14 Tage später suchte ich nach Spätjahrsformen im hinteren St. Wilhelmer Tal und am Napf in den steilabfallenden Gewässern der Nordhänge des Feldbergs. Dort gerieten wieder 2 ♂♂ dieser Halesusart in mein Netz und zwar auf etwa 1200m Höhe. Dr. DOHLER, der ebenfalls an der Identität mit *Halesus uncatatus* zweifelte, sandte ein ♂ davon an Schmid in Lausanne, der sich augenblicklich mit einer Monographie der Limnophiliden und speziell

¹⁾ BORNHAUSER, K., Die Tierwelt der Quellen in der Umgebung Basels. Int. Rev. Biol. Suppl. Bd. 5 1912/13.

der Gattung *Halesus* beschäftigt. Er wird sie als eine neue Art demnächst beschreiben und ihr den Namen *Halesus Stadleri* geben (STADLER = bekannter Entomologe in Lohr a. Main, der — nach Mitteilung DOHLERS — dieselbe Art schon 1941 in den Vogesen gefunden hat).

***Ecclisopteryx madida* McL.**

Von der größten Trichopterenfamilie, den Limnophilidae, war aus der Gattung *Ecclisopteryx* bisher nur *Ecclisopteryx guttulata* Pict. bei uns bekannt. Sie ist eine an Gebirgsbächen recht häufige Art. Der Fund von *E. madida* McL. in unserm Schwarzwald kam unerwartet. Am 25. Sept. 1948, auf dem Weg zum Napf im hinteren St. Wilhelmer Tal stieg ich noch einmal am Rande jenes Bächleins hinauf, wo ich im Mai den glücklichen Fang von *Apatania Eatoniana* (McL.) machte (s. weiter unten). Es schien, als ob neben den sonst üblichen Spätjahrsformen nichts besonderes fliegen würde. Schon wieder beim Abstieg kam ich an einer hohen Tanne vorbei, deren unterste Äste ich mit beiden Händen fest abschüttelte. Da sah ich neben einem Felsblock zwei oder drei Trichopteren ins Gras fallen. Beim näheren Suchen zeigte sich am Boden ein ♂ und ein ♀ von *Ecclisopteryx madida* L. in Kopulation. Weiteres Absuchen in diesem Gelände blieb bei allem Fleiß erfolglos. Die Art ist viel heller als *E. guttulata* Pict., die Größe ungefähr gleich. Das Ende der Genitalfüße ist hakenförmig nach unten gerichtet. — Bisher bekannte Fundorte in Mitteleuropa sind: Schlesien, Böhmen und Kärnten. Der Schwarzwald stellt also nach den bisherigen Aufzeichnungen die westliche Grenze der Verbreitung dar.

***Apatania Eatoniana* McL.**

In seiner ausgezeichneten Arbeit „Trichoptera“²⁾ kennt ULMER von der Gattung *Apatania* drei Arten: *A. fimbriata* Pict., *A. muliebris* McL. und *A. arctica* Boh. Von diesen ist in Deutschland nur die erstere bekannt. Sie fehlt an keiner Quelle und keinem Bachlauf im Gebirge und ist von Mai bis Oktober oft sehr zahlreich anzutreffen. Eine für den Schwarzwald und für Deutschland neue Art ist *Apatania Eatoniana* McL., die bisher nur aus Südfrankreich bekannt war. Den Fund verdanke ich indirekt einem meiner Kinder, das ich auf eine Feldbergwanderung mitnahm und das müde von dem langen Weg durch das St. Wilhelmer Tal ausruhen wollte. Ich hatte also Zeit in aller Ruhe ein kleines in der Nähe fließendes Wasser „unter die Lupe“ zu nehmen. Dieses kommt vom Schauinslandgebiet, fällt in östlicher Richtung zur Brugga herab, ein Bergbach, der die Wasser vom St. Wilhelmerbach, dem Hofsgrunderbach und anderen kleinen Bächen sammelt. Die Stelle befindet sich etwa 2 km oberhalb der Oberrieder Kirche an der Straße nach Todtnau. Dort wird das ganze Wasser dem Bachbett entnommen, unter der Straße durchgeführt und in eine weiter talwärts liegende Turbinenanlage geleitet. Kurz bevor der prachtvolle fröhliche Bergbach durch Menschenhand ab-

²⁾ ULMER: Trichoptera in Die Tierwelt Mitteleuropas, herausgegeben von BROHMER, EHRMANN, ULMER. Bd. VI.

gewürgt wird und sein Bachbett in eine öde und trostlose keinen Tropfen Wasser mehr führende Steinwüste übergeht, fällt also ein munteres kleines Bächlein den steilen Hang herunter. Einen eigentlichen Kurs hat es nicht; seine Wasseradern laufen auseinander und sammeln sich wieder, wie es dies für gut findet. Hier streifte ich Busch für Busch, jedes Farnblatt und die Grasbüschel ab, alles, was im nassen Bereich lag. Die Ausbeute war nicht groß, aber es befand sich ein ♂ von *Apatania Eatoniana* McL. darunter. Im Herbst des gleichen Jahres traf ich an derselben Stelle *Ecclosopteryx madida* L. (s. oben) an.

Zusammenfassung.

Der Schwarzwald darf heute in Bezug auf die Trichopteren wohl zu einem der best untersuchten Gebiete zählen. Die Anzahl der mit Sicherheit festgestellten Formen beläuft sich auf 173 Arten. Nach der Kenntnis, die wir über die geographische Verbreitung der Tiere haben, fehlen trotzdem immer noch eine ganze Reihe, deren Auffinden wahrscheinlich ist. Es wird späteren Arbeiten vorbehalten bleiben, ihre Schlupfwinkel ausfindig zu machen oder die Gründe für ihr Fehlen zu erklären.

Beiträge zur Kenntnis der Hymenopterenfauna von Baden

VIII. Beitrag zur Kenntnis der badischen Bienen

von L. BALLEs, z. Zt. in Hopfengarten, Kreis Künzelsau.

Seit meinem im Jahre 1939 erschienenen Beitrag zur Kenntnis der Biologie einiger bad. *Ceratina*-Arten ist m. W. kein Beitrag mehr über die Bienenfauna Badens veröffentlicht worden. Die erste Arbeit über die Bienenfauna von Baden stammt von H. FRIESE (Beitrag zur Bienenfauna von Baden und dem Elsaß. Naturf. Gesellsch. Freiburg i. Br. (1895) Heft 3, 194—220). In dieser Arbeit nennt FRIESE als zahlenmäßiges Ergebnis seiner faunistischen Tätigkeit in Baden und Elsaß zusammen nur 185 Bienenarten und drückt dabei die irrige Erkenntnis aus, daß die Bienenfauna des Oberrheins ein Minimum der Bienenentwicklung in Deutschland darstelle. Diese Ansicht wurde aber durch die hauptsächlich zwischen den Jahrzehnten 1920 und 1930 erschienenen Arbeiten über die Bienenfauna Badens und im besonderen des Oberrheingebietes von LAUTERBORN, LEININGER, STROHM und BALLEs gründlich widerlegt. Schon im Jahre 1924 konnte STROHM in seiner Arbeit „Beitrag zur Kenntnis der Bienenfauna von Baden“ (Mitt. Bad. Entomolog. Vereinigung Freiburg i. Br. Bd. I, (1924), Heft III/IV, 123—137) als Ergebnis der inzwischen erfolgten faunistischen Durchforschung des Oberrheingebietes durch LAUTERBORN, LEININGER und STROHM bereits 307 Bienenarten für die oberrheinische Bienenfauna melden, und heute wissen wir, daß die Zahl der im Bodensee- und Rheingebiet (Konstanz—Mannheim) bekannt gewordenen Bienenarten mindestens 400 beträgt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1948-1952

Band/Volume: [NF_5](#)

Autor(en)/Author(s): Eidel Karl

Artikel/Article: [Trichopterenstudien im Schwarzwald 1948 \(1949\) 53-57](#)